

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 77 (1951)
Heft: 47

Illustration: Nationalrat Dr.med. Eugen Bircher, Aarau
Autor: Rabinovitch, Gregor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

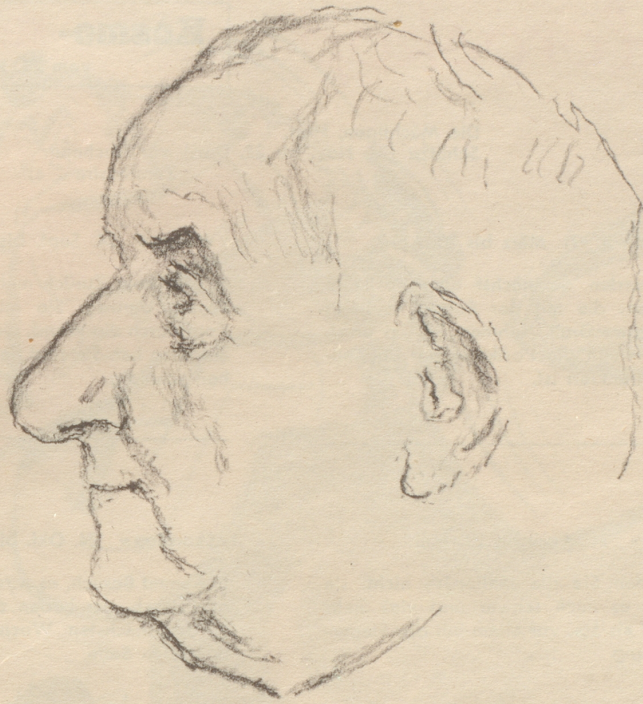
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



S R

G. Rabinovitch

SKIZZEN AUS DEM BUNDESHAUS

Nationalrat Dr. med. Eugen Bircher, Aarau

Zeichnung von G. Rabinovitch

Das Telegrammformular

Mein Freund Hans war in einem kleinen Nest an der Côte d'Azur in den Ferien. Die Zeit verflog rasch, und er vergaß, seinen Bekannten die üblichen Ansichtskarten zu senden, auf welche man zu schreiben pflegt: «Herzliche Grüße» und die besagen wollen: «Ha, siehst Du, ich kann es mir leisten, die Ferien im Ausland zu verbringen.»

Am Tag der Abreise erschrak Hans sehr, denn er hatte seinen Lieben in der Heimat versprochen, die Stunde der Rückkehr anzuzeigen. Im Telegraph sah er seine Rettung. Er eilte zum Postbüro und verlangte erst ein Telegrammformular, weil er wußte, daß man auch im Ausland Formulare verlangen muß, wenn man von einer amtlichen Stelle etwas haben will.

Der wohlgenährte Postbeamte lachte Hans freundlich an, rollte seine schwarzen Augen und die ‚r‘ im ‚Accent du midi‘ und brummte: «Voyons, tonnerre,

wo ist denn das Telegrammformular hingekommen? Ich hätte doch noch eines!»

Er schob die Papiere zusammen, die in buntem Durcheinander auf seinem Pult herumlagen und begann darin zu blättern. Auf einer Ecke des Schreibtisches hockte ein dicker Kater und verfolgte gespannt die Bemühungen seines Herrn, bereit, jeden Augenblick mit seinen Samtpfoten in den Wisch zu fahren und ihn auf seine Art zu ordnen.

Schließlich gab der Posthalter die Suche auf, warf einen zärtlichen Blick auf den Kater und wandte sich an den ungeduldigen Hans: «Je regrette, ich

habe keine Telegrammformulare mehr. Die Katze hat mir das letzte gestohlen. ‚pas, sacré Mizoul!‘» So hieß der Kater.

Sein rundes Gesicht verzog sich zu einem entwaffnenden Grinsen: «Können Sie vielleicht morgen oder übermorgen noch einmal vorbeikommen?»

Mizou, der Kater, sprang elegant vom Pult und strich seinem Meister schnurrend um die Beine. Hans war wirklich entwaffnet und murmelte, ja, er werde später noch einmal vorbeikommen. Er fragte nicht einmal, ob er sein Telegramm auf einem gewöhnlichen Blatt Papier aufgeben dürfe. War er so erschlagen von der Gemütlichkeit der französischen PTT? Vielleicht. Es mag auch sein, daß ihm die Ungeheuerlichkeit eines solchen Begehrens aufdämmerte. Denn als moderner Mensch mußte ihm das Wissen längst in Fleisch und Blut übergegangen sein, daß für jedes Schreiben, das durch Amtshände geht, nur ein eigens dafür geschaffenes Formular verwendet werden darf ... Röbi

Gut aufgehoben

in der

Braustube Hürlimann

am Bahnhofplatz ZÜRICH